

Was uns im 16. Jahrhundert von der Massenei erzählt wird

Auf Grund von Nachforschungen im Hauptstaatsarchiv berichtet von Siegfried Störzner, Dresden

Eine der ältesten und umfangreichsten Urkunden über das große Waldgebiet der Massenei ist der vom Jahre 1586 stammende Bericht des kurfürstlichen Schöfners zu Stolpen, Matthes Richter. In ihm werden uns interessante Aufschlüsse über die erste Geschichte unserer Heimat, über Mühlen, Wiesen, Gehölze, Fischwässer, wüste Güter, Zinsen, wehrfähige Mannschaften u. a. m. gegeben. (Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Locat 7370.) Es soll nun heute aus diesem vergilbten Folianten das berichtet werden, was darin über unsere Massenei niedergeschrieben ist.

Was zunächst den Namen des Waldes anbelangt, der im Volksmunde bekanntlich „die Mastje“ heißt, so ist auffällig, daß in ein und demselben von der Hand eines Schreibers verfaßten Berichte der Forst uns als Masenei und Masane, aber auch als Wasane und Wasenei entgegentritt. Man gab damals wohl nicht allzuviel auf die genaue Bezeichnung des Namens. Auch die Orte sind in der Urkunde verschieden geschrieben. So treten uns die unsere Massenei begrenzenden Dörfer in den folgenden Schreibweisen entgegen:

Gros Rüersdorff, Großenrüersdorff,
Klein Rüersdorff,
Wallrode,
Arnsdorff,
Sellstadt, Seligstadt, Schlichstadt,
Hartte, Horte, Horta, Horta, Harttau,
Brettnigl, Brettenigl,
Schmiedefeldt,
Frankenthal,
Radeberg, die Amts Stadt.

Der Sitz des Oberförsters, der Revierverwaltung, war Seligstadt. Seine Dorfschaft zählte damals 25 wehrhafte Mannen. 1586 bekleidete Heinrich Kühne den Posten eines „Oberförsters zur Sellstadt“. Seine „Inspection“ umfaßte vor allem die Massenei, ferner die Seligstädter Folge und den Schmiedesfelder Gerichtsbusch. Oberforst- und Wildmeister war Hans Nebur von Mezenhofen. Die Jagd stand ausschließlich dem Landesherrn zu.

In dem Stolpener Schöfnerberichte werden uns zahlreiche Bauern der Großrührsdorfer Pflüge genannt, die mit ihren Feldern und Wiesen an das große kurfürstliche Jagd- und Waldgebiet rainten. Interessant ist, daß die meisten dieser Namen heute nach 350 Jahren noch in unserer Heimat vorkommen, ein Beweis für die Bodenständigkeit der Bevölkerung. Es werden in der Urkunde u. a. aufgeführt:

Schöne, Philipp, Hörnia,
Günther, Eifold, Walthar,
Hause, Weber, Berthold,
Müller, Schütze, Brückner.

Die „Mastje“ war ursprünglich Eigentum der Meißner Bischöfe gewesen. Wir finden sie daher schon in den ältesten Zinsregistern des Meißner Domstiftes vom 13. Jahrhundert genannt. Es ist dies vielleicht überhaupt die erste urkundliche Benennung dieses Waldgebietes, das einst einen viel größeren Umfang hatte als heute und gleich der ganzen Bischofsverda—Stolpen—Gödaer Pflüge vom ersten urkundlichen Auftreten Anno 1218 bez. 1222 bis zum Weihnachtsabend 1558 im Besitz der Meißner Bischöfe war, um dann in das Eigentum des Kurfürsten überzugehen. Ihm hatte die bekannte Carlowitz—Haugwitzsche Fehde einen hochwillkommenen Vorwand gegeben, sich des bischöflichen Besitzes und besonders

der großen Wälder mit einem Scheine des Rechts zu bemächtigen.

An die Massenei grenzte nach Großharthau zu ein größeres Gehölz, das Fichtigt genannt, vor dem Hauptwalde an der Borngasse gelegen. Hier hatte Doktor Andreas Pauli „uff Horte“, dem der Forst gehörte, das Jagdrecht. Er war kurfürstlicher Geheimer Kammerrat und war mit einem Pferde zu Ritterdiensten verpflichtet. Die Burgkhardter Brücke schied Massenei, Großharthauer und Schmiedesfelder Fluren.

Bei Schmiedefeld befanden sich zwei Gehölze, die einst zum Gericht gehört hatten. Es waren Amtsgehölze, die der Kurfürst seinem Vasa Hans Lorenz überlassen hatte, die aber nach dessen Tode wieder zum Amt geschlagen worden waren und nun vom Seligstädter Oberförster mit betreut wurden. Der Stolpener Schöfner berichtet hierüber in seinem Amtsbuche von Anno 1586:

„Die zwey stücklein holzes, so zum Gerichte zu Schmiedefeldt gehörig gewesen vund Hansen Vordsen dem Vakey aus gnaden geeignet, seind zu dem Amtsgehölz geschlagen vund Anno 84 (1584) vorreinet worden, reinet das erste stück von den gerichte hinauf und Blasius Bürgern, vj (auf) der niederseitten mit Thomas Großen vund hinden mit den Rödersloße (der durch Seligstadt fließenden Schwarzen Röder).“

Die Massenei barg im 16. Jahrhunderte verschiedene Weiher und andere Fischwasser, die alle dem Amte unterstanden. So wird uns der „Masaney teich“ genannt, der damals gewöhnlich mit 12 Schock Seelingen besetzt wurde. An Bächen und Fischwässern, „die vor unsers gnedigsten herrn hoffhaltung gebraucht werden“, sind im Amtsbuche genannt:

„Der eine Uffer in die Steinbach hinter der Masaney, Der eine Uffer in der Kleinen Röder an der Masaney. (Es ist dies der jetzt Schwarze Röder genannte Quellfluß, der zwischen Frankenthal, Hauswalde, Rosenthal entspringt, die Ostgrenze der Massenei bildet, Seligstadt, Arnsdorf und Kleinwolmsdorf durchfließt und sich dann in Radeberg mit der von Großrührsdorf kommenden Röder vereint.)

Weiter:

„Der Kolzische oder Kalthhe Fluß in der Wasaney,

Der faule bach mitten in der Masaney“ (Er vereinigt sich mit der sagenreichen Steinbach, die dann zwischen Kleinrührsdorf und Wallroda in die Röder fließt. „Die Faulbach“ und „die Steenbach“ sind noch heute wohlbekannt.)

Von den genannten Bächen heißt es 1586:

„In diesen vier Wassern in und an der Massenei ist nichts zu verhegen (Fischzucht!), da sie außer dem kalten Fluß im Sommer gar austrocknen. Und ist seit Menschengedenken kein Nuß daraus genommen worden . . .“

Über die Rainung der Massenei und über die Namen der angrenzenden Grundstücksbesitzer, Bauern und Adelsherren, gibt uns Aufschluß ein „Vorzeichnus des Amts Stolpenn Gehölze vund Grenzen, wie dieselbe uff kurfürstliche Comission durch Hansen Christoffen von Bernstein zum Bortten (bei Lockwitz), Christoff von Regenspurgt, Jägermeister, vund Matthes Richtern, Amtschöfner uffm Stolpenn, mit den anrührenden Nachbarn von Adel vund Bauern bezogen, die altten mahlen (Grenzzeichen) vorneuertt, vermahlet vund vorsteinert worden . . . Geben die woche nach Regidy 1560 . . .“

Vund war irrigt vund unvorglichen, ist auch darneben vorzeichnet, aber hernacher Anno 1577 richtig gemacht worden . . .“